

von ihnen: „sie antworten auf die Frage: ob sie Schwaben (d. i. Deutsche) seien: bir sind bindisch — windisch, was wohl allein, gleich der Erforschung ihrer Sprache, auf ihre Abstammung und die wendische Mark als frühere Heimat hinweisen könnte“. Kachelmann Geschichte der ungrischen Bergstädte Schemnitz I. 1853, II. 1855, S. 50: „will man die in den Neitraer, Turoezer und Barscher Ortschaften: Geidel, Meisel, Bries, Vritzko, Hadviga etc. wohnenden und ein altes unverständliches Deutsch sprechenden Landbauern, die sich selbst für Ureinwohner halten und von deren Einwanderung auch sonst nichts bekannt ist, nicht von den Quaden herleiten, so kann man sie gewiss für Überbleibsel der späteren Gepiden ansehen etc.“

Schon S. 37 daselbst hiess es: „Vritzko dessen Bewohner zufällig noch das alte Gothische sprechen“. Man vergleiche hier die von Kachelmann citirten: Windisch Geographie von Ungern I, 210. Csaplovits Gemälde von Ungern I, 206. Severini Pannonia 311. Bartholomäides comitatus Gömöriensis 136. Die Pester Zeitung endlich 1856 am 2. März in einem Aufsatz zur Geschichte der Colonisation in Ungern. Die Krikehajer werden Colonisten aus Sachsen von 1748/9 genannt: „diese Deutschen sprechen noch heutzutage unter sich das Krikehajische Plattdeutsch (!). Mit Andern reden dieselben das gewöhnliche Deutsch, es scheint daher, als hätten sie einst zu den verfolgten Völkern gehört, die sich mit einer Art Rothwälsch verständigten, wie z. B. Juden und Zigeuner (!), ohne dass es jedoch jänisch oder eine Diebssprache genannt werden darf“.

Diese gelehrten Annahmen und seltsamen Berichte müssen unsere Wissbegierde nur um so mehr anlocken als dieselben mit volksthümlichen Sagen zusammentreffen. Wer fühlte sich nicht zu der, wenn auch unwahrscheinlichen Vermuthung hingezogen, es könnten Reste quadischer oder anderer deutscher Stämme aus ältester Zeit sich erhalten haben? vgl. Grimm Gesch. d. deutschen Sprache S. 353/506 f. In der Turózer ¹⁾ Gespannschaft, die ich vor Jahren als Knabe bereiste, wurde mir gesagt: Die Deutsch-Probener (Német-Prónaer),

¹⁾ Ich schreibe die ungrischen und slavischen Namen, ausser wo sie als madjarisch oder slavisch in ihrer ursprünglichen Gestalt citirt werden, im Context, zur Erleichterung der Aussprache, nach deutscher Orthographie, wo also z = ts gesprochen wird etc.